

Welt Trends

Das außenpolitische Journal

Der kurdische Knoten

Thema

Die PKK und die Türkei
Kurdischer Konföderalismus
Steinige Wege zum Frieden

WeltSichten

Gregor Gysi im Gespräch

Streitplatz

Wir und Russland

Historie

200 Jahre Bismarck

WeltBlick

Charlie und die Weltpolitik
Wahlen in Namibia

ISSN 0944-8101 | 4,80 €



4 191574 104808

Krieg ist (wieder) normal, auch in Europa. Neue Weltordnungen werden von alten Mächten verkündet und von neuen in alter Weise infrage gestellt. Geopolitik, Einflussphären, Rohstoffsicherung – vermeintlich alte Konzepte erleben heute ihre Renaissance. Die im Kalten Krieg kontrollierte Rüstungsspirale bewegt sich mit Cyberwar und Drohnen in neue Dimensionen und unaufhaltsame Klimaveränderungen schlagen dort in Katastrophen um, wo Armut und Unterentwicklung dominieren.

Dynamik und Dramatik der internationalen Politik sind hierzulande zu spüren. Die Frage nach Krieg und Frieden ist auch eine zentrale in der deutschen Politik. Nach fast 25 Jahren Souveränität ist Deutschland noch auf der Suche nach seinem Platz in der Welt. Militärische und politische Beziehungen über den Atlantik stehen wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Interessen im Osten gegenüber. Da gibt es die Einbindung in europäische Strukturen einerseits und die praktische Hegemonie in der EU andererseits. Und die historisch begründete Zurückhaltung im Militärischen wird durch die faktische Teilnahme an kriegerischen Unternehmungen unterminiert. Das alles bedarf der kritischen Debatte!

Anfang 2015 erschien die Nummer 100 der Zeitschrift *WeltTrends*. Die magische Zahl war Anlass für eine Bilanz der vergangenen 22 Jahre. Jedoch richtete sich schnell der Blick nach vorn. Wenn heute Bellizisten die „öffentliche Meinung“ für „ein Mehr an Verantwortung“ reif machen wollen, ist dann nicht „ein Mehr an *WeltTrends*“ nötig? Nach langen Debatten entschieden wir, monatlich als *WeltTrends – Das außenpolitische Journal* zu erscheinen. Die Herausforderungen sind enorm. Der Wille, ein kritisches außenpolitisches Journal zu machen, ebenso. Dafür hat eine neue Mannschaft das traditionsreiche Schiff übernommen, die sich ebenso beherzt wie die bisherige den Stürmen unserer Zeit aussetzen wird. Wir hoffen nicht unbedingt auf gutes Wetter, aber rechnen fest damit, dass Sie uns als kritische Leser weiterhin begleiten!

Potsdam, März 2015



Dr. Raimund Krämer, Chefredakteur



4

WeltBlick

- 4 Charlie Hebdo als Wendepunkt?
Dirk Messner
- 6 Verschiedene Welten und das Völkerrecht
Petra Erler
- 8 Namibia nach den Wahlen
Henning Melber



12

Briefe aus ...

München, Seoul, Kairo und Athen



20

WeltSichten

Gregor Gysi im Gespräch

26

Der kurdische Knoten

Gastherausgeber Hans-Joachim Gießmann

- 28 Friedensprozess ohne Frieden?
Kristian Brakel
- 35 Die kurdische Frage
Nilüfer Koç
- 42 Demokratischer Konföderalismus
Songül Karabulut und Müslüm Örtülü
- 49 Der lange Weg zum Frieden
Vanessa Prinz
- 56 Statistik: Militarisierung des Nahen Ostens
Kai Kleinwächter





Historie: 200 Jahre Otto von Bismarck

57

Jürgen Angelow

Politik im Bilde: Das Schiff

60

Anne Klinnert



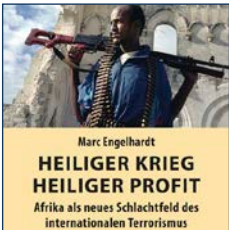
Streitplatz: Wir und Russland

63

Nicht in unserem Namen!
Appell der 62 63

Illusionslose Friedenspolitik
Reinhard Wolf und Gunther Hellmann 65

Sicherheitspolitische Realitäten
Wolfgang Schwarz 68



VIP: John Forbes Kerry

72

Angela Unkrüer

Buch des Monats

75

Werner Ruf

Der Kommentar: Böden auf den Tisch!

78

Michael Kellner

Wort und Strich

80



... München

Die 51. Münchner Sicherheitskonferenz (SiKo) war durch eine sehr angespannte Stimmung geprägt. Offiziell standen internationaler Terrorismus sowie der Konflikt um die Ukraine und weitere Themen auf der Tagesordnung. Faktisch dominierte der Kampf um die Ukraine die SiKo. Zwar war auch im vergangenen Jahr eine hohe Anspannung angesichts der Unruhen auf dem Kiewer Maidan zu beobachten. Allerdings war die westliche Politik seinerzeit in der Offensive gegen die damalige ukrainische Regierung. Die PR-Maschine zur Dämonisierung des einstigen Amtsinhabers Janukowitsch zwecks *regime change* lief auf Hochtouren, so auch auf der damaligen SiKo. Dieses Jahr war es eher umgekehrt: Die zunehmenden Erfolge der Aufständischen im Osten der Ukraine gegen die neuen prowestlichen Machthaber führten zu enormer Nervosität unter den Geostrategen und jenen, die sich dafür halten.

Der Vorstoß Merkels und Hollandes für eine europäische Lösung mit Putin und Poroschenko („Normandie-Format“), d.h. ohne US-Einmischung, hat heftige Verstimmung unter den US-Teilnehmern hervorgerufen. Dies schlug bisweilen in offene Demagogie gegen Merkel um, als diese deutlich machte, dass sie nichts von Waffenlieferungen halte. Genau dies fürchten die USA, eine außen- und sicherheitspolitische Emanzipation Europas von den USA – und das auch noch in Kooperation mit Russland. Nur dient leider die Merkel-Hollande-Initiative nicht dazu, ernsthaft Frieden für die Menschen im Donbass zu erreichen. Die Bundesregierung hätte lange genug Zeit gehabt, die Angriffe der Kiewer Milizen – unter ihnen bekennende Faschisten und Nazis – auf den Donbass und seine Zivilbevölkerung zu verurteilen. Der Zweck der „Minsk II“-Initiative bestand lediglich darin, das in die Defensive geratene Kiewer Regime durch diplomatische Zwischenlösungen zu entlasten, während die USA und einige Verbündete die militärische Eskalation via Waffenlieferungen hochschrauben wollten.

Die in dem „Minsk II“-Abkommen definierten Punkte, wie die Föderalisierung der Ukraine, hätten auch ohne militärische Eskalation vor einem Jahr erreicht werden können. Leider mussten erst Tausende von Menschen sterben, bevor man auch in Berlin und Paris ein realistischeres Bild der kontinentalen und innerukrainischen Kräfteverhältnisse wahrnahm.

Die Frage ist, ob „Minsk II“ lebensfähig sein wird oder ob die USA das Abkommen durch einseitige Maßnahmen torpedieren.

Bundeskanzlerin Merkel war auf der SiKo unumstritten die zentrale Figur angesichts ihrer diplomatischen Initiative und der Ablehnung von Waffenlieferungen. Bei so manchem deutschen Transatlantiker dürfte ihre Rede massive Loyalitätskonflikte hervorgerufen haben. Zumindest waren nach ihrer Rede keine glücklichen Gesichter unter ihnen zu entdecken.

Ich selbst habe neben der Konferenz auch an der Gegendemonstration teilgenommen. 4.000 bis 5.000 Menschen gingen dieses Jahr in München auf die Straße und damit mehr als 2014. Der „Friedenswinter“ gewinnt sichtbar an Relevanz: Auch wenn viele Menschen den Weg nicht auf die Straße zu Protesten finden, zeigen Umfrageergebnisse, dass erhebliche Teile der deutschen Bevölkerung mit der herrschenden Außen- und Sicherheitspolitik gegen Russland nicht mitgehen. Die Bevölkerung sei, wie in außen- und sicherheitspolitischen Diskursen gern hinter vorgehaltener Hand bekundet wird, zu pazifistisch. Das soll sich durch entsprechende „pädagogische Maßnahmen“ ändern. Genau das war ja auch das Thema von Bundespräsident Gauck, Verteidigungsministerin von der Leyen und Außenminister Steinmeier auf der letztjährigen SiKo: Die Gewöhnung der Öffentlichkeit an eine „realistische“ Außenpolitik. Dieser „pädagogische Aspekt“ ging seinerzeit ein wenig unter, da sich die veröffentlichte Meinung auf den Aspekt der angeblich gewachsenen Verantwortung Deutschlands konzentrierte.

Die abschließende Frage, ob Deutschland mit der Merkel-Hollande-Initiative sein Versprechen nach mehr „globalem Engagement“ in der Außen- und Sicherheitspolitik umgesetzt hat, ist mit einem temporären Ja zu beantworten. Zumindest solange, wie ein halbwegs eigener europäischer Kurs gefahren wird, der den europäischen und nicht in erster Linie den US-Interessen dient. Davon unberührt bleibt die Frage, ob der eingeschlagene Merkel-Hollande-Kurs einen Ausgleich und eine strategische Partnerschaft mit Russland anstrebt oder ob es doch nur ein geostrategischer Kampf mit kleinen Kurskorrekturen ist.

Dr. Alexander Neu

MdB, für DIE LINKE Mitglied des Verteidigungsausschusses